

Flüchtlingskinder: Wie finden Kitas die richtige Antwort auf aktuelle Fragen?

Deutschland wandelt sich immer mehr zu einer multikulturellen Gesellschaft ■ Die aktuell hohe Zuwanderung von Asylsuchenden in unser Land wird sich ebenfalls bemerkbar machen. In den nächsten Monaten werden Kindertagesstätten verstärkt Kinder mit Fluchterfahrung aufnehmen. Viele hatten noch keine Berührungspunkte mit den Themen Krieg, Flucht, Vertreibung, Gewalterfahrungen und den Folgen. Je nachdem wie das Leben der Kinder vor der Flucht in den Heimatländern aussah, ringen sie hier mit sehr unterschiedlichen Belastungen.



Irmgard Handt

Diplom-Sozialarbeiterin, Fachreferentin und Fachberaterin beim Caritasverband für das Bistum Essen, ehemalige Leitung von Kindertageseinrichtungen bei einem freien Träger, 23 Jahre tätig in unterschiedlichen Feldern der Sozialarbeit, Schwerpunkt Familienberatung und Kindertagesbetreuung

Die Kindertagesstätte ist für diese Kinder der erste Ort der Integration in unser Land. Kinder lernen hier die deutsche Sprache. Sie kommen mit der deutschen Kultur, unseren Werten und Regeln in Kontakt. Zunächst wird wenig über die Kinder und über das, was sie erlebt haben, bekannt sein, auch nicht über mögliche traumatische Erfahrungen. Aber die Annahme ist berechtigt, dass viele von ihnen in ihren Herkunftsländern und auf der Flucht Furchtbares erlebt und gesehen haben. Diese **Fluchterfahrungen mit ihren Auswirkungen** werden auch im Alltag der Kindertagesstätten spürbar werden. Dieser Artikel will Fachkräfte für diese Herausforderungen sensibilisieren und **Hilfestellungen für den Kita-Alltag** aufzeigen.

» Die Namen und Aufgaben dieser Beratungsstellen variieren in den Regionen.«

Im ersten Teil möchte ich für mögliche Schwierigkeiten im pädagogischen Alltag sensibilisieren. Anschließend weise ich auf Lösungsansätze hin in Bezug auf

Spracherwerb, Umgang mit Traumata, die Begegnung kultureller und religiöser Unterschiede und Armut. Im letzten Kapitel finden Sie einen Erfahrungsbericht aus dem Alltag der Caritas Kindertagesstätte SPEM in Bochum, die schon viele Jahre Flüchtlingskinder betreut. Dem eiligen Leser sei das Fazit empfohlen, das die wichtigsten Aussagen zusammenfasst.

» Das Team sollte die Frage beantworten können, was es unter einer »Willkommenskultur« versteht.«

Sensibilisierung und Schwierigkeiten – Entwicklung eines Leitbildes zur Willkommenskultur

Damit sich alle Kinder willkommen fühlen, braucht die Kindertagesstätte eine aktive Vorbereitung. Wenn eine Kindertagesstätte sich für Kinder mit Fluchterfahrung öffnet, sollten nicht mögliche Probleme im Vordergrund stehen, sondern als Erstes geht es um die Entwicklung eines Leitbildes der Kindertagesstätte. Das Team sollte die Frage beantworten können, was es unter einer »Willkommenskultur« versteht und diese Vorstellungen sollte sich im Leitbild der Kindertagesstätte wiederfinden. Es geht um eine Leitidee einer weltoffenen Kita, die bildhaft und kurz zu erzählen ist, damit der Träger, Eltern und Unterstützer schnell verstehen, was gemeint ist. Idealerweise entwickeln Träger, Leitungen, Teams, Eltern und Kinder gemeinsam eine solche Leitidee. Alle weiteren Pläne können dann auf das Zukunftsbild hin ausgerichtet werden.

Um in der Fachberatung passende Unterstützungsangebote anbieten zu können, hat die Caritas im Bistum Essen im März 2015 300 Kitas auf ihre Erfahrungen mit Flüchtlingskindern befragt. Eine Evaluierungsbefragung ist für Anfang 2016 geplant.

Bisher haben die Kita-Leitungen in der Befragung und in Gesprächen besonders Fragen zu folgenden Themen gestellt:

- Verständigung mit den Kindern und Eltern
- Traumatisierung und Behinderung
- Religiöse und kulturelle Unterschiede
- Armut

Was hilft bei der Beseitigung von Hürden?

Sprache

Um sich mit Eltern verständigen zu können, sind vor allem örtliche Migrationsberatungsstellen, Integrationsagenturen, Kompetenzzentren für Integration und ähnliche **Beratungsstellen** wichtige Ansprechpartner. Die Namen und Aufgaben dieser Beratungsstellen variieren in den Regionen. In der Regel bekommt man über diese Stellen **kostenfrei Sprachmittler oder Dolmetscher** für Gespräche in Kindertagesstätten.

Daneben helfen Zeigewörterbücher den Kindertagesstätten, Verständigungsprobleme im Alltag zu verringern. Diese Wörterbücher bestehen lediglich aus Bildern zu wesentlichen Lebensbereichen. In dem man auf die Bilder zeigt, versucht man, sein Anliegen dem Gegenüber verständlich zu machen. Diese Bücher sind sehr gut geeignet, wenn Eltern auch in ihrer Muttersprache nicht lesen und schreiben können. Besonders für die ers-



Abb. 1: Willkommen im Familienzentrum SPEM

te Verständigung mit Kindern sind diese Zeige- und Bildwörterbücher sehr hilfreich.

Je früher die Kinder in einer Kindertagesstätte aufgenommen werden, desto wirksamer und schneller erlernen sie die deutsche Sprache. Kommen Kinder erst später in die Kindertagesstätte, sind weitere Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache und zur Unterstützung der Muttersprache notwendig. Es gibt sehr viele Konzepte, die ergänzend angeboten werden können. Besonders wirksam sind Zusatzangebote, die die **Eltern einbinden**. Weitere Informationen und Materialien bieten die kommunalen Integrationszentren, die zuständige Fachberatung oder die Internetseite der Akademie für Leseförderung Niedersachsen.

» *Aber die Erlebnisse sind nicht ungeschehen zu machen.*«

Trauer, Trauma und Behinderungen

Unabhängig von dem Deutschspracherwerb können Kinder noch in ganz anderer Hinsicht sprachlos sein. Neben der sprachlichen Hürde den Gefühlen überhaupt einen Ausdruck zu geben, kann das Erlebte auch so belastend sein, dass Kinder nicht darüber sprechen können und wollen. Kinder dürfen nicht dazu gedrängt werden, über ihre Erlebnisse zu sprechen. Erzieherinnen in den Kindertagesstätten müssen ak-

zeptieren, dass nicht alle Kinder über ihre Erfahrungen berichten werden. Viele Kinder trauern über Verluste, die sie erlitten haben. Andere Kinder sind traumatisiert. Manche Kinder haben eine Behinderung oder sind von einer Behinderung bedroht.

» *Fachkräften fällt es oft schwer, auszuhalten, dass Kinder schreckliche Dinge gesehen und erlebt haben.*«

Kindertagesstätten sind nicht in der Lage, alle Probleme selber zu lösen. Der Anspruch würde die Fachkräfte überfordern. Daher gibt es weitere **Angebote zur Unterstützung**. Erziehungsberatungsstellen können z.B. den Fachkräften, den Eltern Hilfe im Umgang mit diesen Kindern bieten. Für Behinderungsarten, für das Thema Trauma und zur Trauerarbeit gibt es eine Reihe an Unterstützungssystemen jeweils vor Ort. Ob spezielle Trauma Zentren, Kinder- und Jugendpsychiater, Trauer Beratungsstellen, Behindertenorganisationen und viele andere psycho-soziale Beratungsstellen. Die Caritasverbände vor Ort und weitere Wohlfahrtsverbände bieten Beratung und Dienste an oder können an entsprechende Stellen vermitteln.

Fachkräften fällt es oft schwer, auszuhalten, dass Kinder schreckliche Dinge gesehen und erlebt haben und dass sie diese Dinge ihr ganzes Leben

behalten. Gerne würden sie dafür sorgen, die Dinge ungeschehen zu machen. Aber die Erlebnisse sind nicht ungeschehen zu machen. Kindertagesstätten können mit Unterstützung von Experten dazu beitragen, dass **Kinder lernen, mit den Erlebnissen zu leben**. Konzentrieren Sie sich nicht auf die Belastung, das diskriminiert und schwächt. Suchen sie die Stärken und unterstützen sie diese, das macht die Kinder und Eltern stark. Kollegiale Beratung und Supervision können den Teams helfen, mit den Erfahrungen der Kinder und ihren Familien angemessen umzugehen.

Umgang mit religiösen und kulturellen Unterschieden

Jedes Land hat seine eigene Kultur und unausgesprochenen Regeln. Diese lernen die Menschen in der jeweiligen Kultur von klein auf. Viele Regeln werden innerhalb einer Kultur nie infrage gestellt. Kinder und Eltern aus anderen Kulturen, die zu uns kommen, haben andere Regeln verinnerlicht als wir. Zum gegenseitigen Verständnis ist es daher hilfreich, **etwas über andere Kulturen zu wissen** und den Kindern aus anderen Kulturen **unsere Regeln zu erklären**. Damit können Missverständnisse vermindert werden. Das Bewusstsein darüber, dass nicht nur jedes Land eine eigene Kultur mit sich bringt, sondern auch jede Religion, jeder Kulturraum, jede Familie und letztendlich jeder Mensch seine ganz eigene Kultur entwickelt, macht deutlich, dass schon in jeder Kindertagesstätte viele Kulturen aufeinandertreffen. Immer wieder müssen über unterschiedliche Kulturen Aushandlungsprozesse geführt werden.

» *Kindertagesstätten sollten Offenheit und Neugier für eine andere Kultur zeigen.*«

Migrationsberatungsstellen, interkulturelle Zentren, Kulturvereine und die Kirchen bieten Möglichkeiten an, um sich über die kulturellen Hintergründe zu informieren. Fortbildungen zur interkulturellen Kompetenz sind sinnvolle Ergänzungen. Kindertagesstätten sollten eine **Offenheit und Neugier** für eine andere Kultur zeigen, gleichzeitig ist es wichtig

deutlich zu machen, welche Werte und Regeln unabdingbar in der Kindertagesstätte gelten. Eine Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem alle die gleichen Rechte haben, und es gibt dort keine Toleranz gegenüber Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt.

Armut

Ein Teil der Flüchtlinge werden als Wirtschaftsflüchtlinge bezeichnet. Gemeint sind damit in der Regel Menschen, die aufgrund ihrer Armut und Perspektivlosigkeit aus der Heimat aufgebrochen sind, um hier für sich und ihre Familie eine Zukunft aufzubauen. Andere haben durch Krieg und Zerstörung ihre Existenz verloren, wieder andere waren schon in ihrem Herkunftsland arm und flohen vor Gewalt und Krieg. Für eine Kindertagesstätte ist es daher wichtig, sich **mit dem Thema Armut neu zu beschäftigen**. Dazu gehört es die eigene Haltung, zu reflektieren und sich mit möglichen eigenen Vorurteilen auseinanderzusetzen. Gerade wenn mehrere arme Kinder in einer Kindertagesstätte betreut werden, ist es wichtig, eine **Kultur des Gebens und Nehmens** zu kultivieren und Gruppenaktivitäten so zu gestalten, dass soziale Unterschiede nicht zum Tragen kommen. Sinnvoll sind Teamfortbildungen zum armutssensiblen Handeln und gemeinsame Supervision.

Praxisbeispiel SPEM

Das Familienzentrum und Sozialpädagogische Einrichtung Mariannenplatz (SPEM) ist eine Kindertagesstätte des Caritasverbandes für Bochum und Watenscheid e.V.

» Die Mutter erzählte, dass die Tochter zuhause immerzu weint und in der Nacht kaum schlafen kann.«

Unter dem Dach des Familienzentrums befinden sich Tagesstätte, Kindergarten, teilstationärer heilpädagogischer Kindergarten und Hort. Die Einrichtung wird von 68 Kindern besucht, aufgeteilt in vier Gruppen. Alle Kinder werden über Mittag betreut und mit einer warmen Mahlzeit versorgt. In unmittel-

barer Nähe der Einrichtung befinden sich Notunterkünfte für Asylbewerber und Kriegsflüchtlinge. Seit 1989, mit Ankommen der ersten Spätaussiedler, gehört die Betreuung der Kinder der betroffenen Familien zum Selbstverständnis der SPEM.

Doris Salewski, 58 Jahre, Dipl.-Sozialpädagogin und langjährige Leiterin des Familienzentrums berichtet mir von einem Mädchen aus dem Irak.

M. kam in die Tageseinrichtung und hat nur geweint. Die Mutter wirkte mit der Situation überfordert und konnte ihrer Tochter nicht helfen. Die Familie wohnt mit weiteren zwei Kindern direkt neben der Kindertagesstätte in der Flüchtlingsunterkunft.

Durch den Kontakt zum sozialen Dienst in der Unterkunft wurde ein Dolmetscher für Gespräche gefunden. Die Mutter erzählte, dass die Tochter zuhause immerzu weint und in der Nacht kaum schlafen kann. Sie berichtete von der Flucht mit dem Schiff über das Meer. Es gab nichts zu trinken und zu essen. Alle hatten **große Angst, Hunger und Durst**. Doris Salewski half der Mutter und dem Kind bei dem Weg in eine Diagnostik und anschließende Therapie.

So sieht der pädagogische Alltag in der SPEM aus: Sehen, Erkennen und Handeln. Praktische Hilfe direkt vor Ort für die Familien und ihre Kinder, durch praktische Lebenshilfe geschieht

Integration. Politiker der Stadt, Ämter, Kirchenvertreter, Pfarrcaritas, Schulen, Menschen in der Nachbarschaft sind wichtige Verbündete und Netzwerk bei der Bewältigung dieser überlebenswichtigen Arbeit.

» Für eine Kindertagesstätte ist es wichtig, sich mit dem Thema Armut neu zu beschäftigen.«

»Gemeinsam verschieden« – unter diesem Gesichtspunkt findet im Familienzentrum SPEM Integration statt. 10 Prozent der Kinder stammen aus Familien, die Asyl suchen oder aus Kriegsgebieten geflüchtet sind. 9 Prozent der Kinder sind von Behinderung bedroht oder konkret von Behinderung betroffen. Dieses ist ein tragfähiges Mischungsverhältnis für eine gelingende Integration. Alle Kinder lernen so voneinander und miteinander. Jedes Kind und seine Familie erfahren in der Tageseinrichtung Wertschätzung und Annahme, egal welcher Herkunft, Religion, Sprache oder Entwicklung. So wird Integration im Alltag gelebt.

Wesentlicher Aspekt ist auch die Bereitschaft des gesamten Teams, diesen Weg gemeinsam zu gehen. Kollegialer Austausch, gegenseitige Unterstützung und Stärkung sind Grundlagen, die das Gelingen von Integration erst möglich machen.



Abb. 2: Doris Salewski (rechts) mit Barbara Borgmeier, Erzieherin, im Gespräch

Fazit

Für Kindertagesstätten können durch die Aufnahme der Flüchtlingskinder besondere Herausforderungen entstehen. Viele Aufgaben kann eine Kita selber lösen, für viele Aufgaben benötigt sie Unterstützung. Besonders wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit Migrationsdiensten, Migrationsberatungsstellen und kommunalen Integrationsagenturen. Diese Beratungsstellen helfen bei der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und Religionen. Das bedeutet nicht die Aufgabe eigener Werte und Normen, hilft aber die Menschen zu verstehen. Der Hinweis auf Orientierung und Regeln, die auf jeden Fall gelten, bieten Sicherheit und helfen, Vertrauen aufzubauen. Daneben sind eine gute Vernetzung und die Suche nach Verbündeten im Sozialraum notwendig. Förderlich für die Kinder und ihre Familien ist es, wenn die Fachkräfte eigene Grenzen erkennen und zum richtigen Zeitpunkt andere Beratungsstellen hinzuziehen. Voraussetzungen für gelingende Integration sind eine geringe Zahl von Kindern mit einer besonderen Lebens-

lage pro Gruppe, deutlich mehr Zeit für Leitungsaufgaben, Fortbildungen und Fachberatung. Dann können sich alle Familien in einer Kindertagesstätte angenommen und zu Hause fühlen. ■

Literatur:

Handt, Irmgard (2015): *Nationalität Mensch – Flüchtlingskinder in der Kita aus Sicht der Fachberatung*. In: *KiTa aktuell NRW, Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte und Träger der Kindertagesbetreuung*, 24. Jg., H. 10, S. 204-206.

Unfallkasse NRW (Hrsg.) (2014) *Autorin: Dreiner, Monika: Trauma – Was tun? Damit Sie sich nicht mehr so hilflos fühlen müssen. Informationen für alle, die mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen zu tun haben*. Köln.

Unfallkasse NRW (Hrsg.) (2014) *Autoren: Dreiner, Monika/Weber, Thomas: Trauma – Was tun? Damit Sie sich nicht mehr so hilflos fühlen müssen. Informationen für akut betroffene Menschen und deren Angehörige*.

Unfallkasse NRW (Hrsg.) (2015) *Autorin: Shah, Hanne: Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen*.

Sträling, Martin (2014): *Flüchtlinge willkommen. Was bedeutet es für eine Kita, Kinder mit Fluchtschichte aufzunehmen?* In: *Welt des Kindes. Fachzeitschrift für Kindertageseinrichtungen*, 92. Jg., H. 4, S. 18 – 21.

Deutsches Komitee für UNICEF (Hrsg.) (2014) *Autor: Berthold, Thomas: In erster Linie Kinder – Flüchtlingskinder in Deutschland*. Köln.

Diözesan-Caritasverband für das Bistum Köln e.V. (Hrsg.) (2015): *Herzlich willkommen – Orientierungshilfe zur Betreuung von Flüchtlingskindern und ihren Familien in katholischen Kindertagesstätten und Familienzentren im Erzbistum Köln*.

Kuusisto, Arniika (2011): *Worldviews in a Multi-Faith Day Care Context: Remarks Based on Empirical Research in Finland*. In: *Schweitzer, Friedrich u.a. (Hrsg.): Interreligiöse und Interkulturelle Bildung in der Kita*. Münster.

→ WEITERE LITERATUR- UND

LINKTIPPS:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) (Hrsg.) (2015) *Autoren: Lorenz, Sigrid/Wertfein, Monika: Informationen für Kindertageseinrichtungen in Bayern – Asylbewerberkinder und ihre Familien in Kindertageseinrichtungen*.

www.kita-bildungsserver.de/flucht-und-migration

www.alf-hannover.de/materialien/flu-echtlingkinder

www.akademie-fruehe-bildung.de

Kita-Leitung leicht gemacht!

Als Kita-Leitung müssen Sie sich heutzutage neben den pädagogischen Aspekten Ihrer Arbeit auch zunehmend mit **Themen wie Haftungsrecht und Aufsichtspflicht, Personalmanagement, Qualitätsmanagement sowie effizienter Arbeitsorganisation** auseinandersetzen. Über 30 Experten von Universitäten und Hochschulen, Praktiker und Experten benachbarter Disziplinen steuern in diesem Handbuch ihr Wissen bei – theoretisch fundiert und praktisch umsetzbar. Sie als Kita-Leitung werden so als Führungspersönlichkeit wahrgenommen und in Ihrer täglichen Arbeit unterstützt.

Aus dem Inhalt:

- Rechtliche und wirtschaftliche Grundlagen für die Kita-Leitung
- Personalmanagement, Teamarbeit und Konfliktmanagement
- Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaften erfolgreich gestalten
- Leitungskompetenzen erarbeiten und Arbeitsorganisation gestalten
- Kooperationen und Netzwerkarbeit in der Kita



Skalla (Hrsg.)

Handbuch für die Kita-Leitung

Nur Printausgabe

1. Auflage 2015, 496 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-556-06578-5, **59,95 €**

Nur Onlineausgabe

zu bestellen unter www.kita-aktuell.de Art.-Nr. 66601064, **59,95 €**

SHOP  www.kita-aktuell.de



Angebot exklusiv für **PREMIUM-Mitglieder** von www.kita-aktuell.de
Print- inkl. Onlineausgabe

59,95 € statt sonst **119,90 €**



Wolters Kluwer Deutschland GmbH • Güterstraße 8 • 96317 Kronach
Telefon 0800 6644531 • Telefax 09261 9694111
www.kita-aktuell.de • kita@wolterskluwer.de